

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
In jeder Woche eine Beilage.
Preis: 10 Pf. pro Quartal, 30 Pf. pro Halbjahr, 1 Mark pro Jahr.
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen.

Verantwortl. Redakteur: J. Buhl, Druck und Verlag von Moriz Wagner,
H. Schindler Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Wannspreisen: 1 Mark 50 Pf.
stetigsteilhaft ohne Bezahlung oder Bringerlos
Einrückungsgebühr 15 Pf.
die Spaltenhöhe bestimmt über deren Raum.
Kleinanzeigen bis 100 Worte 25 Pf.
Redakt. wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 104.

Verkehrs-Anschluß Nr. 82.

Donnerstag, den 4. Mai 1916.

Verkehrs-Anschluß Nr. 82.

79. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Auf Grund des § 3 Ziffer 2 letzter Absatz der Verordnung, betreffend die Ausführung des Fischereigesetzes im Regierungsbezirk Wiesbaden vom 23. Juli 1886 (G. S. E. 197), gestalte ich hiermit, während der diesjährigen bis zum 9. Juni, abends 6 Uhr, dauernden Frühlingszeit, ausschließlich außer an den ohnehin freigegebenen Tagen von Montag morgen 6 Uhr bis Donnerstag morgen 6 Uhr auch an den Tagen von Donnerstag morgen 6 Uhr bis Sonntag morgen 6 Uhr die Fischerei in Rhein, Lahn, Main und in der Nidda zu betreiben.

Wiesbaden, den 11. April 1916.
Der Regierungspräsident.

Betrifft: Spararbeit im Papierverbrauch.

Infolge des Krieges sind die Bestände verschiedener Stoffe, die bei der Herstellung von Papier verwendet werden, knapp geworden. Wir ersuchen deshalb, mit größter Sorge auf Spararbeit im Papierverbrauch hinzuwirken. Folie sind nachstehende Gesichtspunkte zu beachten:

I. Ausfertigungen.

1. Grundsätzlich sollte im amtlichen Schriftwechsel nicht mehr Papier verwendet werden, als die jeweilige Verfügung, Mitteilung, Kassenanweisung usw. erfordert. Deshalb sind zu den kleinsten verarbeiteten Schriftstücke, die den Umfang eines halben Bogens nicht übersteigen, in der Regel halbe Bogen bei Bogengröße 26,5-42 oder 33-42 Zentimeter zu verwenden, wie dies auch im kaufmännischen Verkehr üblich ist. Bei Befügungen und Schreiben an Behörden, die auf die rechte Seite eines halben Bogens hinüberreichen, ist rechts ein etwa 1 1/2 Zentimeter breiter Heftrand frei zu lassen. 2. In Umdruckverfügungen sind unter derselben Voraussetzung wie zu 1. halbe oder viertel Bogen zu verwenden. Auch bei diesen ist, falls die rechte Seite in Anspruch genommen wird, rechts ein 1 1/2 Zentimeter breiter Heftrand freizulassen. Bei einseitigen Umdruckverfügungen, die in einer Auflage von 200 Stück und mehr hergestellt sind, empfiehlt es sich, die für die Druckerei bestimmte Ausfertigung zweifach herzustellen zu lassen, um die Arbeit der Druckerei zu erleichtern.

II. Öffentliche Bekanntmachungen.

1. Die Überschrift „Bekanntmachung“ oder „Öffentliche Bekanntmachung“ zu den amtlichen Anzeigen usw. ist entbehrlich; es empfiehlt sich dafür bei längeren Veröffentlichungen, an andere, den Gegenstand, um den es sich handelt, näher bezeichnende kurze Überschriften abzugeben. 2. Auf eine leicht verständliche und knappe Fassung ist Wert zu legen. Überschriften und Selbstverständliches ist nicht zu veröffentlichen. Es sind also u. a. wegzulassen: a) nichtssagende Eingänge, z. B.: „Es wird hiermit öffentlich bekanntgemacht, daß...“, usw. b) entbehrliche Uebergänge, z. B.: „Im übrigen nehme ich Veranlassung, noch besonders darauf hinzuweisen, daß...“, usw. c) entbehrliche Schlussbemerkungen, z. B.: „Vorliegendes wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, usw.“. Derartige Schlussbemerkungen sind bisher namentlich dann gemacht, wenn ein Ministerialerlaß usw. in den Regierungs-Blättern oder in den Tageszeitungen amtlich veröffentlicht wurde. Sie sind aber ebenso entbehrlich, wie z. B. der Satz: „Abschrift zur Kenntnis und Beachtung“ oder der Wortlaut: „Gesehen“, der vielfach auch auf solche Abdrücke von Ministerialerlässen usw. gesetzt wird, die keiner besonderen Ausführungsanweisung bedürfen, und die nur zur Mitteilung (d. h. zur Absendung) an die nachgeordneten Behörden oder der erforderlichen Anzahl gleich mit überhandt werden. 3. Zur Raumersparnis in den Bekanntmachungen empfiehlt es sich, Einrückungen des Wortlauts und Absätze, wo es irgend angängig ist, zu vermeiden und ferner nur solche Worte usw. gesperrt oder fett drucken zu lassen, die hervorgehoben besondere Veranlassung vorliegt. Die Geschäftsstellen der Zeitungen werden bei Uebersendung der Ausfertigungen von amtlichen Bekanntmachungen zu ersuchen, diese, genau wie vorgeschrieben, einzurücken, insbesondere nur die Worte gesperrt zu drucken, die durch einfaches Unterstreichen, und nur solche Worte fett zu drucken, die durch einmaliges Unterstreichen gekennzeichnet sind, weil andererseits die zuviel berechneten Einrückungsgebühren abgesehen werden können.

4. Die Orts- und Zeitangabe ist jedenfalls in einer Zeile abzugeben; der Monat kann durch eine Zahl ausgedrückt werden (21. 1. 1916).

5. Bei allen durch die Presse veröffentlichten Bekanntmachungen der Behörden ist die Mitveröffentlichung einer Namensunterschrift des oder der die Behörde vertretenden Beamten, eines Amtseinschreibens usw. entbehrlich.

III. Regierungs-Amtsblatt.

1. Vielfach werden aus anderen amtlichen Blättern (z. B. aus dem Armee-Verordnungsblatt) Bekanntmachungen abgedruckt, die nur für einen verschwindend kleinen Kreis der Leser des Amtsblatts Wert haben. Dies ist zu vermeiden. 2. Jeweils würde es genügen, auf eine Veröffentlichung, die in einem anderen amtlichen Blatt oder im Buchhandel er-

schienen ist, hinzuweisen, statt sie wörtlich im Amtsblatt oder in einer Sonderbeilage dazu abzuheften.

3. Manche Bekanntmachungen der Verwaltungsbehörden werden mehrmals hintereinander im Amtsblatt abgedruckt, z. B. Bekanntmachungen über abzuhaltende Prüfungstermine, über Remontenanläufe, Kontrollveranlassungen usw.

Die Amtsblattstelle hat dafür zu sorgen, daß derartige Bekanntmachungen nur einmal in das Amtsblatt aufgenommen werden. Selbstverständlich bezieht sich dies nicht auf gerichtliche Bekanntmachungen und solche Bekanntmachungen der Verwaltungsbehörden, deren mehrmalige Veröffentlichung gesetzlich vorgeschrieben ist, wie z. B. die Bekanntmachungen der Rentendanken über ausgeloste Rentenbriefe.

4. Die Amtsblattstelle hat darauf zu achten, daß bei Herstellung des Amtsblatts, des öffentlichen Anzeigers und der Sonderbeilage zum öffentlichen Anzeiger größere ungedruckte Zwischenräume und Seiten möglichst und ungedruckte Viertelbogen unter allen Umständen vermieden werden.

Berlin, 20. 3. 1916.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Der Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Der Finanzminister.

Der Minister des Innern.

Den Polizeiverwaltungen und Ortspolizeibehörden des Kreises zur gefl. Beachtung.

Limburg, den 5. 4. 1916.

Der Landrat.

Der aus Mitteln des Reichs und Staates begründete Kriegsausgleich für Ersatzfütter, Berlin W 10, Matthäikirchstraße 10, hat u. a. die Herstellung von sogen. Strohkraftfutter in die Wege geleitet, das Futter hat sich sehr bewährt und vermag die Hälfte des in den Nationen gereichten Körnerfutters zu ersetzen. Bisher sind 280 Eisenbahnwagen abgeliefert, und nach der Mitte April erfolgenden Inbetriebsetzung sämtlicher Fabriken werden täglich 40 Waggons erzeugt werden. Eine Störung oder Einstellung des Betriebes würde zu befürchten sein, wenn das als Rohmaterial gebrauchte Stroh nicht in hinreichender Menge zu beschaffen wäre. Nach den bereits feststehenden Ergebnissen der Bestandsaufnahme wird der vorhandene Vorrat bis zur nächsten Ernte ausreichen, es erscheint aber dringend erwünscht, das Stroh in möglichst geringem Umfang für Streuzwecke zu verwenden. Neuerdings haben mehrere Landratsämter im Westen aus Anlaß der vom Bundesrat angeordneten Erhebungen über die Heu- und Strohverhältnisse das vorhandene Stroh, soweit es nicht in der eigenen Wirtschaft gebraucht wird, zugunsten der Heeresverwaltung beschlagnahmt und dadurch den Ankauf von Stroh für Zwecke der Strohkraftfutterfabrikation unmöglich gemacht. Eine Hochgeboren/Hochwohlgeboren erlaube ich mir, die Landräte anzuweisen, auch das für die Strohkraftfutterfabriken bestimmte Stroh, das von der Bezugsvereinbarung der deutschen Landwirte diesen überwiesen wird, ebenso wie das für die Heeresverwaltung bestimmte Stroh freizugeben. Wir bemerken dazu, daß ein Teil des Strohkraftfutters an die Heeresverwaltung geliefert wird. Die Landräte sind ferner darauf hinzuweisen, daß die Verwendung von Stroh zu Streuzwecken mit Rücksicht auf die Versorgung des Strohbedarfs der Armee und

die Futterversorgung soviel als möglich eingeschränkt werden muß.

Berlin W. 9, den 6. April 1916.

Leipziger Platz 10.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Im Auftr.: gez. Graf von Rennerling.

Der Minister des Innern.

gez. Dr. v. S.

Der Kriegsminister.

Im Auftr.: gez. von Oven.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die Landwirte in geeigneter Weise zu verständigen.

Limburg, den 18. April 1916.

R.M. Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Bekanntmachung

Die Prüfung über die Befähigung zum Betriebe des

Hufbeschlaggewerbes findet am 30. Juni 1916 statt.

Meldungen zur Prüfung sind an Herrn Regierungs- und Geheimen Veterinärarzt Peters in Wiesbaden, Adelheidstraße Nr. 88, welcher der Vorsitzende der Kommission ist, zu richten. Der Meldung sind beizufügen:

1. Der Geburtschein,
2. Etwaige Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung,
3. Eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde über den Aufenthalt während der drei letzten Monate vor der Meldung,
4. eine Erklärung darüber, ob und bejahenden Falls wann und wo der sich Meldende schon einmal erfolglos einer Hufschmiedepflichtung sich unterzogen hat, und wie lange er nach diesem Zeitpunkt — was durch Zeugnisse nachzuweisen ist, berufsmäßig tätig gewesen ist,
5. die Prüfungsgebühr von 10 Mark nebst 5 Pf. Postbestellgeld.

Bei der Vorladung zum Prüfungstermin wird den Interessenten Zeit und Ort der Prüfung mitgeteilt werden.

Die Prüfungsordnung für Hufschmiede ist im Regierungs-Amtsblatt von 1904 Seite 496/98 und im Frankfurter Amtsblatt von 1904 Seite 443/44 abgedruckt.

Wiesbaden, den 17. April 1916.

Der Regierungspräsident.

Pr. 1 19 D 647.

Veröffentlicht.

Limburg, den 20. April 1916.

N. 1065.

Der Landrat.

Einladung.

Sonntag, den 7. Mai 1. N., nachmittags 2 1/2 Uhr, findet

die Frühjahrsversammlung des 7. landwirtschaftlichen Bezirks-

vereins in Limburg, im Gasthause „Zur alten Post“ statt.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage pro 1914 und 1915;
 2. Genehmigung des Vorantrags für das Jahr 1916;
 3. Ergänzungswahlen des Vorstandes;
 4. Vortrag des Herrn Domänenpächters Schneider in Hof Kleeberg über: „Krieg und Kleinbäuerliche Landwirtschaft“;
 5. Anträge und Wünsche;
 6. Wahl der Abgeordneten für die Generalversammlung des Vereins Nassauischer Land- und Forstwirte.
- Der stellvertretende Vorsitzende des 7. landwirtschaftlichen Bezirksvereins:
H a g m a n n.

England vor der allgemeinen Wehrpflicht.

Vom weltlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 3. Mai. (W. T. S. Amtlich.) Nördlich von Dixmuiden drängen deutsche Abteilungen im Anschluß an einen Feuerüberfall in die belgische Linie ein und nahmen einige Tausend Leute gefangen.

In Gegend des Jour de Paris (Argonnen) stehen unsere Patrouillen bis über den zweiten französischen Graben vor; sie brachten einige Gefangene zurück.

Beiderseits der Maas ist die Lage unverändert. Oberleutnant Freiherr von Althaus schloß über dem Caillietwald sein sechstes feindliches Flugzeug ab. Außerdem ist ein französisches Flugzeug im Luftkampf südlich des Westes Thionmont zum Absturz gebracht, zwei weitere sind durch unsere Abwehrgeschütze südlich des Talon-Rückens beim Gehöft Thionmont, ein fünftes durch Maschinengewehrfeuer bei Sar-danmont heruntergeholt. Der Führer des letzteren ist tot, der Beobachter schwer verletzt.

Oberste Heeresleitung.

Artilleriekampf vor Verdun.

Berlin, 3. Mai. (T. U.) Der Kriegsberichterstatter der „Deutschen Tageszeitung“, Scheuermann, meldet unterm 2.

Mai über die Kämpfe bei Verdun: Die Artillerie hat augenblicklich das große Wort und an vielen Stellen ist ihre Arbeit zu tagelangem Trommelfeuer gesteigert. Jede Straße der Franzosen, jede Unterkunft, jeder Schrittbreit Gelände liegt im deutschen Feuer. Die Franzosen sind genötigt, mit unzulänglicher Beobachtung ein grenzenloses Unland, wo sie uns vermuten können, fortwährend abzustreuen, während wir die Sicherheit haben, daß jeder Schuß den Feind packt. Unsere schwere Artillerie wirkt furchtbarlich in den zusammengebrachten Truppenmassen der Franzosen. In den Lücken über den Schalllinien finden während des ganzen Tages ununterbrochen Fliegerkämpfe statt und oft gehen ganze Fluggeschwader von beiden Seiten gegeneinander an.

Die Kriegskosten Belgiens.

Breslau, 3. Mai. (T. U.) Aus Amsterdam wird der „Schief. Itg.“ gemeldet: Wie aus gut unterrichteter Quelle mitgeteilt wird, betragen die belgischen Kriegskosten seit Kriegsausbruch bereits 2000 Millionen Franken.

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 3. Mai. (W. I. B. Amtlich.)
Nichts neues.

Oberste Seeresleitung.

Wien, 3. Mai. (W. I. B.) Amtlich wird verlautbart, 3. Mai 1916:

Testlich von Karançe schoss ein österreichisch-ungarischer Kampfflieger ein feindliches Flugzeug ab. Sonst nichts von Bedeutung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Hinter der russischen Front in der Bukowina.

Czernowiz, 2. Mai. (Zem. Zeit.) Flüchtlinge aus dem von den Russen in der Vorwoche evakuierten Österreichisch-Russland berichten über die Zustände hinter der Bukowinaer russischen Front folgendes: Vor zwei Wochen wurde die gesamte Zivilbevölkerung von Bojan und Lubuzen in Zentralrussland von den russischen Soldaten fortgeführt. Am Ostermontag wurde auch die Bevölkerung von Österreichisch-Russland und Gogolina aus ihren Heimen hinter den Insekt geführt. Die russischen Soldaten und aus Russland herübergekommenen Gefangen haben alles, vor allem Getreide und Mobiliar weggenommen. Vor der Evakuierung wurden alle Evakuierten mit besonderen Kleidern angehen, um sie kennlich zu machen und leichter zusammenzufinden. Russische Offiziere erklärten, das sei die Reaktion für die angeblich ähnliche Behandlung der russischen Bevölkerung in Österreichisch-Polen durch die österreichisch-deutschen Militärbehörden. Die Flüchtlinge erzählten auch, daß die russischen Behörden trotz der Okkupation des österreichischen Gebiets die früheren österreichisch-russischen Grenze scharf bewachen und den Verkehr zwischen Russland und dem Okkupationsgebiet nicht gestatten. Während die russische Verwaltung im russischen Grenzgebiet verschiedene Verwaltungsmassnahmen ergreift, kümmert sie sich gar nicht um das Okkupationsgebiet. Steuern werden nicht erhoben, und Anbau- und Erntemassnahmen nicht getroffen, das Elend der heimischen Bevölkerung überhaupt nicht berücksichtigt. Die Ansicht herrscht vor, daß Russland deswegen nichts für diese Gebiete tun wolle, weil es damit rechnen, daß Österreich-Ungarn jeden Moment diese Gebiete wieder belegen können. Der blühende Handelsplatz Österreichisch-Russland, der im Grenzhandel eine bedeutende Rolle spielte, ist total vernichtet. Sämtliche Handelsgebäude, Wohn- und Lagerhäuser sind zerstört. Nur die niedrigen Bauernhäuser sind übrig geblieben. Die Nervosität der russischen Truppen steigt täglich. Bei Offizieren und den Mannschaften herrscht überall die Ansicht vor, daß Russland unbedingt nicht mehr siegen werde. Die Friedenssehnsucht ist allgemein sehr groß und die russischen Soldaten verhehlen das nicht.

Jahresfeiern in Gorlice.

Budapest, 3. Mai. (U.) In den Kirchen fanden Festgottesdienste statt. Besonders in den Karpathenortschaften wird der Tag von Gorlice gefeiert.

Budapest, 3. Mai. (U.) „Az Est“ meldet: Gorlice hat sich seit dem Vorjahr kaum verändert. Die Kirche liegt noch in Trümmern. Der Ortsgeistliche las eine Messe in einer Kapelle in der Nähe. Da der Platz zu klein war, kniete die Menge zwischen dem Himmel hinauf. Gymnastiken langen „Gott erhalte Franz den Kaiser“. Von den 7000 ehemaligen Bewohnern sind bisher 3000 wieder zurückgekehrt. 4000 Menschen sind noch obdachlos. Auf dem Hauptplatz steht nicht ein Haus, das nicht verwüstet wäre. In der Nähe von Gorlice wurde ein Heldengrab für die in der Schlacht gefallenen Krieger hergerichtet, in welchem 500 Soldaten in kunstvoll ausgeführten Gräbern ruhen.

Budapest, 3. Mai. Die Blätter feiern den Siegestag von Gorlice. So schreibt der „Pester Lloyd“ nach einer Würdigung der Vorfälle beim Durchbruch: Der Tag von Gorlice, dessen Jahrestag wir heute feiern, ist der Tag der Wiedergeburt der Monarchie und zugleich der Geburtsstunde des Fortschritts künftiger Generationen. Des weiteren spricht das Blatt von der Befreiung vom Alpdruck moskowitzischer Sabotage und britischen Umsturzgeistes.

Deines Bruders Weib.

Original-Roman von S. Courts-Mahler.

22)

(Nachdruck verboten.)

Und während dann Bernhard Falkner sich gütig, aber mit wenig Verständnis für ein Kindergemüt, um Rita mühte, während Frau Helene sich nur um Äußerlichkeiten kümmerte und Rita herausputzte, ohne daß das Kind das heimliche Bangen vor den kalten, flimmernden Augen verlor, fand die kleine Witwe in der treuen, gutherzigen Tina eine liebevolle, verständige Trösterin, mit der sie von dem guten Gerd und von all ihren Lieben plaudern konnte. Und Tina fand in ihrem schlichten Gemüt den rechten Ton für dieses kleine, vereinsamte Herz, das sich so sehr nach Liebe sehnte und diese Liebe nur bei einer Dienerin fand.

Gerhard hatte sein Vaterhaus verlassen.

In den letzten Tagen hatte er noch einige Unterredungen mit seinem Vater gehabt, die sich aber nur auf Äußerlichkeiten bezogen. Der Form halber machte Gerd seinen Vater mit seinen Zukunftsplänen bekannt, und der Vater gab ihm Ratschläge für die Anlage seines Kapitals.

Aber als sie dann beide Abschied nahmen voneinander, da schlossen sich die beiden Hände doch fester umeinander als sonst. In beiden Herzen quoll es warm empor, und vielleicht hätten sie doch in dieser Stunde herrliche Worte für einander gefunden, wenn nicht Frau Helene dazwischen getreten wäre. Da war die gute, weiche Stimmung auf beiden Seiten verfliegen. Die Hände lösten sich und sanken schlaff herab.

Von seiner Stiefmutter und Toff verabschiedete sich Gerd mit trüblicher Hofflichkeit, wie von fremden Menschen.

Von der kleinen Rita hatte er schon unbemerkt Abschied genommen. Mit guten, warmen Worten hatte er ihr Mut eingegeben und sie an Tina verwiesen. Sie hatte ihn fest umklammert und der kleine, warme Körper hatte sich fest an ihn geschnitten.

„Gehst du nun auch zu den Engeln, guter Gerd?“ fragte sie traurig.

„Rein, Rita, ich reise nur in eine andere Stadt.“

Der Krieg mit Italien.

Wien, 3. Mai. (W. I. B.) Amtlich wird verlautbart, 3. Mai 1916:

Die Kämpfe im Adamello-Gebiet dauern fort. Bei Riva und im Raum des Col di Lana kam es zu heftigen Artilleriekämpfen. Ein italienischer Angriff auf die Rotwand-Spitze wurde abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Balkankriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 3. Mai. (W. I. B. Amtlich.)
Nichts neues.

Oberste Seeresleitung.

Wien, 3. Mai. (W. I. B.) Amtlich wird verlautbart, 3. Mai 1916:

Ruhe.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Schützengräben in Salonik.

Bukarest, 3. Mai. (U.) Das in Salonik erscheinende Blatt „Opinion“ meldet: Das Ententeoberkommando läßt in Salonik Schützengräben ausheben. In vielen Häusern seien unterirdische betonierte Unterstände gebaut worden. In unmittelbarer Nähe von Salonik seien die Ortschaften von Schützengräben ganz und gar durchzogen. Ebenso seien befestigte Stellungen allenthalben errichtet. Bei den Bauten mußten griechische Bauern Hilfe leisten. Die Massnahmen wurden getroffen, um die Stellungen vor Fliegerangriffen zu schützen.

Die Liga der griechischen Offiziere.

Das Athener Offizierskorps hat eine Rundgebung erlassen, eine spontane nationale Erklärung, in der es gegen die das Selbstbestimmungsrecht Griechenlands aufs tiefste verletzenden Handlungen der Entente, die in der Armee des Landes von Beginn an schmerzhaft empfunden wurden, energisch und loyal Front macht. Den letzten Anstoß gab der Druck, den die Entente auf die Regierung in der Angelegenheit des Durchmarsches serbischer Truppen durch Griechenland auszuüben suchte. Das Athener Offizierskorps bildete eine Liga, die sich die weitestgehende moralische Unterstützung der Regierung im Widerstand gegen die fortgesetzten Bedrückungen des Landes durch die Entente zum Ziel setzt. Die Erklärung der Liga hat an erster Stelle die Versicherung aufrichtiger Loyalität für den König und die Dynastie. Natürlich ist die Liga der Entente ein Dorn im Auge, und die Nachrichten über sie liefern nur langsam durch die Abperlung der Entente. Aber der „Temps“ weis doch zu melden, daß die Offiziersliga erklärt habe, daß sie nicht davor zurückschrecken würde, die äußersten Massregeln gegen diejenigen zu ergreifen, die sich gegen Thron und Land verschwören. Sie richtet also ihre Spitze gegen Venizelos, der längst keinen Hehl mehr aus seinen antidynastischen Neigungen macht. Wie man weiter aus den französischen Blättern entnehmen kann, waren die Offiziere geneigt, mit der Tat vorzugehen, wurden aber durch den König davon zurückgehalten. Nach Berichten der griechischen „Hestia“ ließ der Kriegsminister den Korpsführern anempfehlen, die Offiziere möchten vermeiden, Grund zu der Annahme zu geben, daß sie sich in Ausübung ihres Amtes in die gegenwärtigen Fragen einmischen. — Die französische Presse konstatiert weiter, daß es infolge des Eingetretens der Regierung in Athen jetzt wieder auf den Straßen „ruhig“ sei, was beweist, daß das vorher nicht der Fall war. Daß die Lage in Griechenland aber der Entente starke Beforgnis einflößt, beweist folgender Satz in dem „Temps“: „Niemand kann indessen bestimmt voraussagen, welche Wendung die Lage noch nehmen wird.“ — Jeder aber, selbst der energischste Gegner des Eingetretens des Militärs in politische Fragen, wird das Vorgehen der griechischen Offiziere begreiflich finden, die es nicht mehr mit ansehen können, wie England und Frankreich mit der Würde und der Unabhängigkeit Griechenlands Fingerring spielen. Wie wurde ein freies Volk händisch behandelt als jetzt die Griechen von der Entente.

Die bulgarisch-rumänischen Beziehungen.

Sofia, 3. Mai. (U.) Die Verhandlungen zwischen der bulgarischen und der rumänischen Regierung haben in letzter Zeit das Verhältnis beider Staaten zueinander sehr Reine gebracht. Die Lage ist nun geklärt. Es kann für die Zukunft kein Zweifel mehr bestehen, daß das Verhältnis beider Staaten ein gutes ist. Die Ereignisse in Rumänien können daher mit Optimismus betrachtet werden. Die Ansicht, daß Rumänien, nachdem es beträchtliche Getreidemengen verkauft hatte, die Requisitionierung von Getreide, Lebensmitteln und wichtigen Bedarfsartikeln anordnet, wurde hier aufgenommen.

England und die allgemeine Wehrpflicht.

London, 3. Mai. (W. I. B.) Meldung des Foreign Office. Im Unterhause gab Premierminister Asquith eine Erklärung über die Rekrutierungspolitik der Regierung und über andere Fragen ab. Er betonte, die Beratung über das Wehrpflichtgesetz der letzten Woche habe gezeigt, daß der Vorschlag der Regierung, die Rekrutierung nach und nach durchzuführen, die Gunst des Hauses gefunden habe. Er schloß daher vor, das Haus möge sich unverzüglich an allen Seiten der Frage an Hand der einzigen Massnahme, die ihm morgen vorgelegt werden sollte. Er schloß, daß die gesamte Wehrmacht des Reiches, Wasser und zu Lande seit Beginn des Krieges fünf Millionen Mann überschritten habe und daß die Rekrutierung der Seeherrschaft durch die Flotte und die Handelsmarine, sowie die Finanzierung der Alliierten der Rekrutierung Grenzen setze, die für die anderen führenden Staaten kaum oder überhaupt nicht vorhanden seien. Die Zahl der Mannschaften, welche der vollständige Entwurf der Regierung zugeordnet wurde, werde die gegenwärtig verfügbare Anzahl derjenigen Männer umfassen, die aus der Industrie genommen werden könnten, ohne das Land in der Erfüllung seiner anderen Verantwortlichkeiten unfähig zu machen. Diese Vorkämpfer seien zu einer erfolgreichen Fortführung des Krieges ebenso wesentlich wie die Aufrechterhaltung der zum Frontdienst festgelegten Mannschafszahl. In der 27. April hätten die Regierung zu dem Glauben ermannt, daß der allgemeine Wunsch bestehe, die ganze Angelegenheit für allemal zu erledigen. Er hoffe, daß der Entwurf zu diesem Ziele führen werde. Asquith wandte sich gegen die Kritiker der Regierung und erinnerte das Haus daran, daß Pitt und der Herzog von Wellington am Abend der Schlacht von Salamanca genau denselben Rat ausgekehrt gewesen seien. Seine Antwort auf die Kritik gehe dahin, daß Irrtümer und Fehler auch begangen seien, der Anteil des britischen Reichs an der gemeinsamen Sache der Alliierten beständig gewachsen sei und beständig zu Monat zu Monat wachse. Auch glaube er, daß die Lage der Alliierten zu Wasser und zu Lande niemals besser gewesen sei als in dem gegenwärtigen Augenblick.

Grey, der kranke Mann.

Saag, 3. Mai. (U.) Reuter meldet: Minister Grey ist seit einigen Tagen krank. Er ist nicht in der Lage, seine Pflichten zu versehen.

Die Alandsfrage.

Die in der letzten Zeit beilehnigste Befestigung der Alanden durch Russland, auf die „Aftonbladet“ in einer Reihe von aufsehenerregenden Aufsätzen hingewiesen hat, beschäftigt die schwedische Presse immer mehr. „Stockholm Dagbladet“ schreibt, wer diese Inselgruppe beherrscht, beherrscht das Baltische Meer. Ein befestigtes Aland bedeutet eine scharfe Drohung gegen Norland. „Svenska Dagbladet“ warb sich gegen eine Neuherstellung von „Dagens Nyheter“, daß Schweden ein von den Großmächten garantiertes Verbleiben habe, daß Russland keine dauernden Befestigungen auf Alanden dürfe und sagt: Erstens hat Schweden kein Verbleiben, sondern dieses ist den Großmächten gegeben worden; zweitens ist dieses Versprechen ganz allgemein, daß die Alanden nicht befestigt werden sollen. Die sogenannten zufälligen Befestigungen während des Krieges verstößen also genau so gegen das Versprechen wie etwaige dauernde. „Nya Dagbladet“ schlägt angesichts der drohenden Gefahr eine Einigung der Parteien vor. — Die Alandsfrage ist im Augenblick von „Aftonbladet“, von der schwedischen Presse verberührt worden; es ist daher von Bedeutung, daß sich die wichtigsten Zeitungen alle eingehend damit beschäftigen. Auch im schwedischen Reichstag rief die Alandsfrage

Im Falknerschen Hause schien er keine Ruhe lassen zu haben, niemand sprach von ihm, niemand trauerte um seine Abwesenheit. Nur das fremde kleine Mädchen weinte noch manchmal Abend um ihn und jammerte, daß sie wieder und wieder trösten und ihr immer wieder versichern, daß der gute Gerd eines Tages wiederkommen würde. Daran klammerte sich die kleine Witwe, diese Hoffnung wuchs mit ihrem ganzen Sein. Und wenn sie des Abends still und heimlich mit Tina plauderte, dann sagte sie: „Wenn der gute Gerd wieder kommt, dann will ich ihn sein.“

Einige Wochen nach Gerds Abreise traf dann ein Brief zu, der Rita im Falknerschen Hause ein, die Frau Falkner engagierte hatte. Juanita in eine Schule zu schicken, hatte Bernhard Falkner Abstand genommen. Tina, die Bildung war in manchen Fächern ihrem Alter weit voraus, da Juanitas Verhältnisse es gestatteten, ihr eine Erzieherin zu halten, so geschah es.

Nach und nach gewöhnte sich Juanita an die neuen Verhältnisse. Sie fügte sich mit der ihr eigenen Sanftmut alles, was man über sie bestimmte. Aber sie blieb doch still und in sich gekehrt. Nie verlor sie die Scheu vor Frau Helene, flimmernden Augen. Dabei übten aber die schwachen Naturen fühlte sie sich wie unter einem mächtigen Bliden anfang.

Zu Onkel Bernhard fühlte sich Juanita mehr hingezogen, aber er war nun fester für sie zu haben, da er durch Gerds Gehörte, zu denen sich nun noch Juanitas Vermögen waltung gestellt hatte, sehr in Anspruch genommen war. Hatte Rita aber einen Wunsch, dann wartete sie bis sie ihn Bernhard Falkner vortragen konnte.

Toff stellte sich im ganzen gut zu der kleinen Juanita. Er hatte bald herausgefunden, daß sich ihr Herz für er ausgiebigen Gebrauch.

(Fortsetzung folgt)

...Anfrage seitens eines sozialistischen Abgeordneten hervor, ...

England im Orient.

Auf Gallipoli folgte Kut-el-Amara. England war nicht ...

England wird sich jetzt wohl darüber klar sein, daß ...

Die Engländer suchen deshalb natürlich nach Ausflüchten, ...

Dr. Liebknecht verhaftet.

Berlin, 3. Mai. Die das Wolffbüro meldet, be- ...

Reichstagslagung.

Berlin, 3. Mai. (ZU.) Die Parteiführer des Reichs- ...

Wirtschaftliche Beschlüsse der Nationalliberalen.

Berlin, 3. Mai. (ZU.) Die Vertreter der national ...

3. die zwangsweise Durchführung von Fleischkarten unter An- ...

Zum deutsch-türkischen Bündnis.

In Beipredung der bevorstehenden Ratifizierung des deutsch- ...

Irland.

Birrell, der Staatssekretär für Irland, demissioniert.

London, 3. Mai. (W. T. B.) Meldung des Reuters- ...

Das Urteil gegen die irischen Aufständischen.

London, 3. Mai. (W. T. B.) Unterhaus. Asquith ...

Die irische Revolution schläft nur.

Rotterdam, 3. Mai. (ZU.) Der „Nieuwe Rotter- ...

Fortsetzung des Kleinrieges in Dublin.

Haag, 3. Mai. (ZU.) Aus den Mitteilungen der ...

Landung der irischen Gefangenen in England.

Rotterdam, 3. Mai. Aus London wird berichtet: ...

Amerika und wir.

Der Reichskanzler auf der Rückreise.

Berlin, 3. Mai. Der Reichskanzler ist heute nach- ...

Für ein Kompromiß mit Deutschland.

Basel, 3. Mai. (ZU.) Präsident Wilson erhielt ...

Boikott irländischer Geschäfte.

Haag, 3. Mai. (ZU.) Nach der „Daily Mail“ haben ...

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 4. Mai 1916.

Der Hansabund. Provinzialverband Hessen- ...

der Schatzungsämter und zu einer Reihe sonstiger wichtiger ...

Opfertag des Roten Kreuzes in Wies- ...

Regelung des Petroleumverbrauches. ...

Achtung bei Feldpostsendungen. ...

Frankfurt a. M., 3. Mai. In der Pulverfabrik ...

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 18. April bis 1. Mai 1916.

Der Reichskanzler hat durch Erlass vom 1. April die ...

Am Getreidemarkt war die Stimmung in der ...

Israelitischer Gottesdienst.

Freitag abend 7 Uhr 30 Minuten. Samstag morgen 8 Uhr 30 ...

Vergeht das Nageln am Stock in Eisen nicht!

Goldene Herzen in eiserner Zeit.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nacht 12 1/4 Uhr meine liebe Frau, unsere treue Mutter, Tochter, Schwester und Nichte

Frau Emma Schmidt
geb. Schönmann

im Alter von 32 Jahren nach kurzem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Michael Schmidt, Obermonteur.

Staffel, Hahnenklee, den 3. Mai 1916.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 3 Uhr statt. 3(104)

Dienstag, den 9. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr,
werden im Gefängnis Limburg 115 kg Zinkblech, 613 kg
Gusseisen, 23 kg Schmiedeeisen, ein Fahrrad und eine An-
zahl sonstiger geringwertiger Gegenstände meistbietend gegen
Barzahlung versteigert werden.

Limburg, den 2. Mai 1916.

4(104)

Der Erste Staatsanwalt.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 9. Mai, vormittags 9 Uhr

anfangend, kommen im Kirberger Gemeindewald

Distrikt Hain,

10000 Durchforstungswellen

zur Versteigerung.

Kirberg, 3. Mai 1916.

7(104)

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Der zweite Kriegsfeldgang über die Verwertung der Früh-
gemüse im Haushalte findet in der Zeit vom 15.—17. Mai:
1916 an der königlichen Lehranstalt für Wein-, Obst- und
Gartenbau zu Geisenheim a. Rh. statt.

Der Unterrichtsplan weist a. a. folgende **Vorträge** auf
Empfehlenswerte Verfahren für die Haltbarmachung der
Frühgemüse im Haushalte.

Garteninspektor Junge.

Die Ursachen der Entstehung und die Verhütung des
Verderbens von Gemüsebauwerken.

Professor Dr. Kroemer.

Das Kochen der Gemüse im Haushalte.

Haushaltungslehrerin Fr. Brauch.

Bevorstehende Arbeiten in den Gemüsegärten.

Garteninspektor Junge.

An den Nachmittagen werden durch Garteninspektor Junge
und Frau Brauch **praktische Anleitungen** über die Her-
stellung von Dauerwaren sowie über das Kochen der Gemüse
im Haushalte erteilt.

An diesem Lehrgange können Männer und Frauen unent-
geltlich teilnehmen. Vereinen ist anzuraten, Vertreter zu ent-
senden, damit die Anregungen im Lande weitgehendste Ver-
breitung finden. Anmeldungen sind baldmöglichst an die Di-
rektoren der Lehranstalt zu Geisenheim a. Rh. einzureichen.

Blumenkübel

Empfehle

in allen Größen.

1(104)

Limburg. Karl Gemmer.

Küferei, Austraße I Nr. 4, hinter der Turnhalle.

9 Feldbücher im Sold!

Feldbücher, herausgegeben
im Auftrage des Deutschen
Kriegs-Hilfsbundes 1915.

Autoren: Paul Oscar Höcker
— Ida Boy-Ed — Edward
Stilgebauer — Clara Viebig
— Ludwig Fulda — Vera
Duncker — Björnson —
Hermann Kelle. — i. Folge:

9 Feldbücher einschließlich der
dazugehörigen Feldbriefum-
schläge zusammen M. 3.—
postofrei. Jedes Bändchen
wiegt etwa 48 g und kann
postofrei, als geschlossener
Feldbrief, ins Feld geschickt
werden.

9

**Feld-
bücher**

3

M. 3.—

postofrei

**als Feld-
brief**

Vertrieb:

Künstlerdank-Gesellschaft

m. B. B.

Berlin W. 9.

Goldsammlung.

Für alle bei uns und unseren örtlichen Annahmestellen
eingehende **Goldbeträge** vergüten wir bei verzinslicher
Anlegung statt 3 1/2 % — 4 1/2 % Zinsen. Für zum Um-
tausch gegen Papiergeld eingehende Goldbeträge gewähren wir
eine Zinsvergütung von 1 %.

7(36)

Kreissparkasse des Kreises Limburg.

Ehrentafel

derjenigen,
welche durch Umtausch von Gold-
münzen in Banknoten die finan-
zielle Rüstung des Vaterlandes ge-
fördert haben.

Witwe Klein, Limburg
G. Schmidt, Nauheim
Frau Pilling, Limburg
Gustav Heckmann, Hadamar
Bürgermeister Weyer, Thalheim
Friedrich, Limburg
A. Dommermuth, "
Wilhelm, Niederhadamar
Marienschule, Limburg
A. Horn, "
Seminarlehrer Hölcher, Montabaur
durch Lehrer Hepp, Eschhofen
Marie Dillmann, Limburg
Oberbaurat Schmitt, "
Georg Lehn, "
Orth, Lahr
Annehmer der Kreisparasse, Weyer, Niederselters
Münz, Offheim

Witwe Rembier, Niederselters
Peter Egenolf, Limburg
Jakob Fiegel, Dietkirchen
Gemeinderat, Wersbach
Frau Allinger, Limburg
Berta Schmeler, "
Josef Hofmann jr., "
Paula u. Anna Kornder, "
Else Herold, "
Schüler Gustav Menges, "
Hilke Bohl, "
Karl Lorenz, "
Lina Weimar, "
Hilfslotte Plant, "
Johanna Henniger, "
Johann Lenz, Elz
Lehrer Wagner, Kleinholbach
Fräulein de Niem, Limburg
Peter Bröck, Offheim
Unterassistent Braun, Limburg
Hilke Wolf, "
Lotte Adler, Frankfurt a. M.
Johann Robert Trümper, Limburg
Käthe Weyer, Weyerburg
Josef Nikolai, Limburg
Heinrich Stoll, "
Otto Stemmler, "

Als Liebesgaben fürs Rote Kreuz gingen ein:

M. 27,— Ungenannt
4,50 " Limburg
20,— "
50,— Kass. Brenneverein
Abgeliefert von August Hepp, Dauborn
5,— Ungenannt Limburg
5,— " Oberbrechen
5,— " Linter
0,50 " Deilingen
1,— Rinf. Gürtelhaufen
20,— Ungenannt, Dauborn
30,— Aus der Pfarrei Höhn-Schönberg
5,— Von einem Geistlichen
20,— Domkapitular Göbel, hier
50,— Gesammelt von Fr. de Niem
200,— Ungenannt, Limburg für Zigarren an durch-
reisende Truppen
1500,— Kreis Limburg
30,— Aus einem Konzert in Diez
27,— Abgel. von der israel. Gemeinde Kirberg
735,63 Landsturmabtl. II, Ertrag der Theateraufführung
29,52 Inhalt der Sammelbüchse bei der Kreispar-
asse Limburg

Als Spende für Ölpfanden gingen ein:

M. 5,— Ungenannt Linter
5,— " Dorndorf
2000,— Kreis Limburg
Den hochherzigen Spendern im Namen des Roten Kreuzes
herzlichen Dank. Weitere Gaben werden zu jeder Zeit gern
entgegengenommen. 2(104)

G r a m m e l, Kreisparassenanstand.

An unsere Postbezieher!

Beim Ausbleiben oder bei verspäteter
Lieferung einer Nummer wollen sich unsere
Postbezieher stets nur an den Briefträger
oder an die zuständige Postanstalt
wenden. Erst wenn Nachlieferung und
Auflösung nicht in angemessener Frist
erfolgen, wende man sich unter Angabe
der bereits unternommenen Schritte an
unsern Verlag.

Goldene Herzen in eiserner Zeit.

Jugendwehr Limburg.

Nächste Übungsstunde
Freitag den 5. Mai.

Mühlendarbeiter

ge sucht. 6(102)
Aloys Ant. Hilf.

Einem Wagon 40—42 0 0 Kalisat

hat abzugeben so lange
reicht

Robert Schmidt Niederbrechen.

Metallbetten an
Holzrahmenmatr., Kint
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.

Mitbürger!

Das deutsche Volk hat im Laufe des Krieges weit
eine **Milliarde Mark Gold**
zur Reichsbank getragen. Dadurch sind wir in die Lage
versetzt worden, unsere finanzielle Kriegsrüstung
in einer Weise auszugestalten, daß uns das gesamte
Ausland darum beneidet. Erst jetzt wird in Frankreich
der Versuch gemacht, unser Beispiel nachzuahmen.

Mitbürger!

Sorgt dafür, daß wir den großen Vorsprung vor
Feinde behalten. Tragt jedes Goldstück ohne Ausnahme
zur Reichsbank. Denkt nicht, daß es auf das eine Goldstück
nicht antomme. Sollte jeder Deutsche nur ein Zwanzig-
markstück zurüchhalten, so würden sich 12 1/2 Milliarden
Gold nicht zur Reichsbank kommen.

Es ist für jeden Mitbürger eine heilige Pflicht
unter Einsetzung der ganzen Persönlichkeit
Gold zu sammeln und es der Reichsbank zuzuführen. Jeder
Bürger hat Gelegenheit, durch die Sammelkassen
Vaterlande einen wertvollen Dienst zu leisten, ohne
irgend ein Opfer zu bringen braucht. Jede Postkarte
wechselt das Geld um. Wer es direkt zur Reichsbank
will, dem werden die Versandkosten ersetzt.

Milliarden Gold sind noch im Verkehr.

Es bedarf deshalb noch immer der Anspannung aller
Kräfte, um den Riesenbetrag zu sammeln.

**Ihr Mitbürger! Helft zu einem vollen
Erfolg; bringt jedes Stück herbei!**

Evangelisches Gemeinde-Haus Limburg an der Lahn, Obere Schiede 8 und

Weiersteinstr. — Tel. 14.

Heller grosser Saal
mit Nebenräumen.

Restaurationsbetrieb
in eigener Verwaltung.

Gut bürgerlicher Mittagstisch.

Helles und dunkles Bier.

Naturreine Weine.

Anfragen und Bestellungen werden erbeten an die
Wirtschafts-Kommission.

über die Kriegsergebnisse unterrichtet zu werden,
ist der Wunsch jeder deutschen Familie.

Zuverlässig und schnell

über die Kriegsergebnisse unterrichtet zu werden,
ist der Wunsch jeder deutschen Familie.

Diesem Wunsche möglichst zu ent-
sprechen, betrachtet das Hamburger
Fremdenblatt als wichtigste Aufgabe. Es
hat einen umfangreichen Telegraphen-
dienst eingerichtet, der von den Kriegs-
schauplätzen und über die politischen Er-
gebnisse zuverlässig berichtet. Wesentliche
Aufmerksamkeit wird den Vorgängen in
den neutralen Staaten gewidmet, in
denen das Hamburger Fremdenblatt eigene
redaktionelle Vertretungen unterhält. —
Die als Beilage erscheinende

Rundschau im Bilde

bringt täglich künstlerische Abbildungen
in Kupfertiefdruck

die den Lesestoff des Hamburger Fremden-
blattes, namentlich die Berichte von den
Kriegsschauplätzen prächtig beleben. —
Bezugspreis des

wöchentlich dreizehn

erscheinenden Hamburger Fremden-
blattes beträgt bei allen deutschen Post-
anstalten

monatlich 2 M. 20 Pf.

ausschließlich Dringelohn, Probe-
nummern kostenfrei

Man bestelle so

Hamburger Fremdenblatt